



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

Erklärung des Wercks. An statt der Vorrede zur ersten Edition.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Erklärung des Wercks.

In statt der Vorrede zur ersten Edition.

Welche dieses geringfügige Buch vor Hand zu nehmen verlangen / die müssen ihnen zuvor belieben lassen / dessen Gebrauch zu wissen: Wdrigen Falls kan leichtlich geschehen / daß sie es machen / wie die Juden / welche zum ersten mahl aus lauterem Harnis seynd hinauß gangen / das versprochene Himmel. Brod zu sehen / welches aber verachtet / und gesagt haben: Quid est hoc? Was ist dieses? Dann sie hatten es noch nicht gekostet; Ignorabant enim, quid esset. Dann sie wußten nicht / was es wäre. Ich setze voran / daß ihr die jenigen seynd / welche eines theils zwar wol wissen / wie notwendig es ist / daß man sich der Betrachtung ergebe / als die eine solche Speiß ist / ohne welche die Seel als bald sterben muß. Jedoch seynd sie andern Theils entweder von Mänge der Geschäften / oder von Schwachheit des Haupts / oder von Härteigkeit des Herzens verhindert / daß sie sich zu hoher Betrachtung nicht erheben können. Und also haben sie noch keinen Fuß gesetzt in jene lustbare Erden / von welcher Gott in dem Psalm gesprochen: Juravi in ira mea, si introibunt in requiem meam. Ich hab in meinem Zorn geschworen / daß sie nicht werden in mein Ruhe kommen. Es seynd auch gar wenig aus den Hochverständigen selbst / so von der wahren Betrachtung wissen / daß sie diejenige seye / von welcher die Kundschaffter werden voran geschickt / selbiges lustbare Land zu suchen. Sehet derohalben allhier zugegen eine Speiß / welche für einen Tures gleichen zubereitet ist / damit sie ihme auff solcher Reiß an statt einer Nahrung in der Wissen diene.

Alle Tag in der Frühe / wann Ihr Gott den Anfang des von Ihme ertheilten Tags billichermassen auffopfert / sollt ihr einen Spruch aus heiliger Schrift nehmen / welcher / gleich einer auserwöhlten Speiß / zwar muß wenig / aber kräftig seyn. Alsdann sollt ihr euch auff gebogenen Knien / wann es seyn kan / oder wann es nicht seyn kan / auff andere beliebige / gleichwolten aber Ehrerbietige Weiß / vor das Angesicht Gottes stellen / und alldorten selbigen Spruch in eurem Gemüch nach

)o()o(

nach

nach und nach also verkäuen/ biß daß er völlig zermahlen ist/ damit ihr auffsol-
che Weiß den Geschmack mehr empfindet/ und den Saft völlig genießet.
Seyd versichert/ daß euch dieses mit der Zeit wie ein Manna oder Himmel-
Brod wird vorkommen. Allermassen dieses gar recht genant wird; bald Ser-
mo Domini, Ein Red des HERN; bald Verbum, quod egreditur de ore
DEI. Ein Wort/ so aus dem Mund Gottes gehet. Bald/ Verbum,
quod procedit de ore DEI. Ein Wort/ so aus dem Mund Gottes her-
kömmt. Und obwol das Himmel-Brod gang klein gewesen/ Quasi semen
Coriandri, Wie ein Coriander Saamen/ so ist selbiges iedoch von dem
mehrern Theil des Volcks nicht gang hinunter geschluckt/ sondern entweder
mit einem Mörsel/ oder in einer Mühl/ so viel es möglich/ zermahlen wor-
den; Terebatur, Es ward zerriben. Derohalben sollt ihr euch befeissen/
die Warheit selbiges Spruchs/ so viel es seyn kan/ von einem Theil zu dem
andern zuerforschen/ mit Versicherung/ daß aus dem Mund Gottes nichts
überflüßiges kömmt; Nicht das geringste/ so sich nicht dahin zimmet; Kein
Wort/ so nicht dorthin eigentümlich gehöret; Hernach/ wann ihr selbige
Warheit nach dem Glauben habt eingerichtet/ sollt ihr auch nachsehen/ ob sie
auch mit andern Proben überein komme/ so genommen werden auß denen
Exempeln derjenigen/ in welchen selbige Warheit erfüllt worden/ oder auß
der Gleichförmigkeit mit der rechten Regel; Ihr sollt bedencken/ was zu eu-
rem Nutzen darauß erfolgen könne; und endlich sollt ihr in die Gemüts-Nei-
gungen der Schambaffigkeit/ der Reu und Leyd/ der Furcht/ der Danck-
barkeit/ der Freud/ des Lobß/ der Verwunderung/ der Liebe/ des Vertrau-
ens/ oder anderer Ding hervor brechen/ welche euch die Materie des Texts
wird an die Hand geben. Aber vor allem/ wann ihr verlangt selig zu wer-
den/ sollt ihr niemahlen unterlassen/ etwas zu bitten/ als welches dasjenige
Mittel ist/ so den Menschen reich machet.

Nachdem die lange oder kurze Zeit/ so ihr zu solcher Übung bestimmet
habt/ vollendet worden/ laßt euch selbigen Spruch nicht gleich völlig auß der
Gedächtnuß entsallen/ sondern behaltet außß wenigste die Gestalt desselben/
gleichsam als überbliebene Stücklein des Himmel-Brods in einem Gefäß;
damit ihr den übrigen Tag noch könnet verstoßner Weiß euch zu selbigen
wenden/ und ihn/ wo nicht wider leuen/ doch widerholen/ und seiner gedenk-
ten; wie eben mit jenem überbliebenen Manna geschehen ist/ welches jederzeit
in dem Tabernacul wird auffbehalten/ nicht zwar/ damit es zu einer Speiß/
sonder allein zu einer gelegentlichen Gedächtnuß diene.

Der

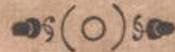
Derohalben auff daß es euch zu Nutzen komme/ und eurer Seelen die
fruchtbarere Nahrung bringe/ hab ich mich entschlossen/ euch/ mit der Hülff Got-
tes eine gleichmäßige Vorsehung zu thun/ welche auff ein ganzes Jahr zu sol-
cher Nahrung genug seyn soll. Aber dieweil mir von meinen wenigen
Kräften nicht mehr zugelassen/ werdet ihr zufrieden seyn/ daß ich solches nach
und nach werckstellig mache/ indeme ich in jeden vier Büchlein drey Monath
nacheinander überreiche/ aus welchen ihr aniezo das Erste anzunehmen/ euch
belieben lassen wollet. In einem jeden Tag werdet ihr zuverdäuen finden
einen klaren/ safftigen/ gesunden/ und nicht also gleich ganz verständlichen
Spruch. Zudem wird er nicht mehr auff einen Stand der Menschen/ als
auff den anderen/ sonder bald auff diesen/ bald auff den anderen gestellet seyn;
Damit auff solche Weiß/ so viel möglich/ einem jeden Stand/ einer ieden Na-
tur/ einem jeden Magen/ genug geschebe/ wann er nur tauglich ist eine solche
starcke Speiß zu verkochen/ wie die Spruch der H. Schrift seynd/ welche ich
allzeit lateinisch mit ihren eignen Worten beybringe. Und weilen sich in
dem Jahr etliche Fest ereignen/ durch welche die Andacht eines ieden Her-
gens sehr angerichtet wird/ so ist auch in gegenwärtigem Büchlein eine solche
Nahrung zu finden/ welche dahin ziele/ und tauglich ist/ jedoch also/ daß auch
dieses/ wie alles das übrige/ zu täglicher Übung angestellet werde.

Wahr ist es/ daß ich in absonderlicher Auslegung dieser Spruch/ gar offts
und wol in eine/ weiß nicht soll ich sagen/ Sattsamkeit/ oder in eine Weilläuf-
tigkeit mich hätte können einlassen: Aber wie es auch ist/ so wolte ich gleichwol
nicht/ daß ihr wider mich klagen soltet: Indem ihr andertwärtig wisset/ wie
viel derjenigen seynd/ von welchen einem Bücher-Schreiber/ wann er sich der
Kürze mit größter Arbeit bekefft/ alsobalden der Schandstreck eines Armseel-
gen/ oder Bettelhaftigen angehenckt wird. Obwolen/ die Wahrheit zube-
kennen/ dieses keine Ursach gewest/ so mich zu diesem hat angetrieben. Wann
ich in Darreichung dieser Nahrung bißweilen einen Überfluß gebräucht ha-
be/ ist solches vielmehr wegen derjenigen geschehen/ welche/ gleich denen
Säng- Ammen/ gespeiset werden/ damit sie Speiß geben können. Wer
weiß derohalben nicht/ daß/ wann diese nicht eine überflüssige Nahrung für
sich selbst haben/ sie auch andern gar hart einige mittheilen können. Es ste-
het bey euch/ so viel zunehmen/ als es für euch genug ist; Gleich wie hinge-
gen/ wann ihr euch erschättiget/ und vergnügt befindet/ sollt ihr nicht sorgfältig
seyn/ andere beygefegte Spruch zu suchen/ sondern ihr sollt zufrieden seyn/ euch
indemjenigen alleinig aufzuhalten/ der vorgebracht worden/ dann sonst
würdet

würdet ihr an statt einer Säug-Amme/ eine Beschwärmung haben. Wann ich mich erinnere/ so ware eben di. ses das Gefäß/ welches Gott mit seinem geliebten Volk in der Wüsten gehalten hat. Dann obwol sie nicht nur häufig/ sondern überflüssig mit dem Manna versehen waren/ so wolte er dennoch nicht/ daß einer mehr sollte nehmen/ als auf einen ieden Tag aufgemessen/ und vorgeschrieben wurde. Colligat, quæ sufficiunt per singulos dies. Ein ieder samle so viel/ als auff jeden Tag genug ist.

Wann in einem Monath etliche solche Spruch überbleiben/ dieweil entweder die Zahl derselben mit den Tagen des Monats nicht übereinstühet/ wie es pflegt zu geschehen/ wann bewegliche Fest darein kommen; Oder dieweilen ihr wegen Kranckheit/ Nachlässigkeit/ Geschäft oder anderer dergleichen Ding nicht können alle Tag Gelegenheit haben zubetrachten/ so lasset selbigen Spruch stehen/ wie das Manna/ welches/ wann es seinem bestimmten Tag nicht gesamlet wurde/ des andern Tags zu Grund gieng. Wann ihr aber wiederum zu dem Göttlichen Angesicht kehren werdet/ so gebt euch gleich Anfangs schuldig (wann ihr schuldig seyd) wegen begangener Ubertretung/ habt Reu und Leid/ macht euch zu schanden/ und alsdann nehmet wiederum hervor diejenige Übung/ so in selbigem Spruch enthalten/ welcher auff diesen Tag angelegt ist/ damit die Ordnung nicht verwirret werde.

Ich bitte inständig/ ihr wollet niemal/ so viel es möglich/ in solche Ubertretung fallen. Es wird allhier keine Sach begehrt/ welche nicht schon von vielen gang leicht zu seyn erfahren worden. Außs wenigste ist gewiß/ daß der Ruh/ welchen ihr darauß ziehen werdet/ weit grösser seyn wird/ als die Mühe. Wann ihr mir alsdann sagen werdet/ daß ihr gang keinen Wollust an solcher Übung empfunden habt/ so gebt auf euch Achtung/ dieweilen dieses keinem andern/ als einem verdorbnen Schlund geschehen kan. Ihr wißt/ daß das Manna nach eines ieden Willen gerichtet ware. Ad quod quisque volebat, convertebatur. Es ware in das verwandelt/ was ein ieder wolte. Dabero wann sich einer wegen des Manna beklagte/ daß es abgeschmackt/ oder unangenehm; ware es eben so viel/ als wann sich einer selbst anklagen wolte/ daß er eine Speiß zugeniesse/ nicht gnugsam gesund seye.



I. Jenner.